

fen ist, das ist es auch heute noch, und was heute ernst ist und nicht bloß Zufall und Schrulle, das steht auch in unmittelbarem Zusammenhang mit dem, was einst ernst gewesen ist. Unsere Fragen sind, wenn wir uns selber recht verstehen, die Fragen des Paulus, und des Paulus Antworten müssen, wenn ihr Licht uns leuchtet, unsere Antworten sein.“ Dieser im Vorwort ausgesprochene Gedanke durchzieht wie ein roter Faden das ganze Werk. So ist es im höchsten und besten Sinne ein echtes Gegenwartsbuch. Unter dem Kleid geschichtlicher Betrachtungen verbirgt sich der für Gegenwart und Zukunft sprechende profetische Geist. Anfänglich stehen wir wohl seinen Worten noch, „in dem gelassenen Abstand des Zuschauers“ gegenüber, aber plötzlich fühlen wir es ganz deutlich und zwingend, unwiderleglich: Hier geht es um dich, deine ureigenste Sache wird hier behandelt, dich selbst, gerade dich geht es an! Das ist eine geradezu erschütternde Entdeckung!

Und auf die Erschütterung folgt der Mut zum Wagen, die Kraft zum Glauben. Das Buch ist erfüllt von einem so gewaltigen, leuchtenden, sieghaften Vertrauen in den Gott, der heilige Liebe ist, daß wir zweifelnden, widerstrebenden, furchtsamen Menschenseelen einfach die Waffen strecken, d. h. endlich auch für Gott Partei ergreifen, „Ja sagen zu seiner Treue“ und jenen Sprung wagen müssen „über das Eigene, Sichtbare, Mögliche und Wahrscheinliche hinaus, dahin, wo nichts als Gottes Wort uns hält.“

Und haben wir gewagt, so folgt auf Erschütterung und Glaubensmut die Freude, eine hohe, starke Freude über die frohe Botschaft, die uns da verkündet wird: Ihr seid Kinder Gottes, Bürger seines Reiches, das da kommt, weil ihr es schaffen müßt, schaffen aus eurer „Gemeinschaft in Gott.“

Es sind Freude und Frieden des Heimgekehrten, die uns nun erfüllen. Es geht heute ein Sehnen und Suchen durch die Zeit. Wir sind heimatlos geworden und irren in der Fremde umher, weil wir unsere Heimat in Gott verloren haben. Heimwehkrank sehnt sich die von den zahllosen Irrfahrten müd gewordene Seele nach dem Frieden der Heimat.

Aber die meisten, die heute von Heimkehr sprechen, sind noch nicht durchgedrungen zum Kern der Dinge, und wenn es auch gewiß echte Werte sind, an die sie sich halten, das Letzte haben sie noch nicht erfasst. Sie sind wohl im Begriff, umzukehren, sie sind wohl auf dem Wege zu finden, aber gefunden haben sie noch nicht. Barth hat gefunden, er ist durchgedrungen, und was er predigt, ist die wirkliche, die einzig wirkliche Heimkehr: die Heimkehr der Seele zu den Ursprüngen, in ihre Heimat, in Gott!

I M
Dr. Alexander Blum, Brunnensstr. 8 II München

Mitteilungen

Gerade hatte ich begonnen, mich in K. Barths Römerbrief hineinzulesen, da kam unseres nicht theologischen Freundes Münch Besprechung. *) Kein Wort in ihr ist zu viel gesagt; manches rühmende hätte mehr gesagt werden können. Eines will ich noch hinzufügen: das Buch ist nicht, wie es der übliche Kommentarstil verlangt, durchsetzt mit tausenderlei griechischen, lateinischen, hebräischen, aramäischen und anderen Brocken; sondern es ist deutsch geschrieben von Anfang bis Ende, kein philologischer und kein historischer, sondern ein wahrhaft theologischer, d. h. aber hier um die Gottesfrage ringender Kommentar und als solcher ein Vorbild für unsere so tausendfach abwegigen zünftigen Universitätsphilologen, Verzeihung Literaturhistoriker, Verzeihung Theologen wollte ich sagen. Daß es trotzdem „wissenschaftlich“ ist — da man das ja sein muß heutzutage, um beachtet zu werden — bezeichne ich ausdrücklich. Ein weiteres ausführliches Wort über das Buch behalte ich mir vor.

Neues Werk 26. 2. 14 Nr. 36
*) Bgl. vorliegende Nr. Spalte 487.

Der Römerbrief, von Karl Barth, Bern 1919, bei G. U. Bäschlin, 439 Seiten, gehft. fr. 14, gebunden fr. 18. „Bleibt uns nur das Ewige jeden Tag gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichsten Zeit.“ Dieses Goethewort könnte an der Spitze des Buches stehen, das Karl Barth über den Brief des Paulus an die Römer geschrieben hat. Allen, die da leiden unter der furchtbaren Not unsrer Tage und die sich aus Herzensgrund nach Erlösung sehnen, möchte ich dieses Buch in die Hände legen. Denn hier ist Kraft und Trost und Hilfe. Denn hier spricht ein Mann, der ergriffen ist vom Brande des göttlichen Feuers, hier legt ein Mann Zeugnis ab von dem lebendigen Gott!

Da mag wohl mancher fragen: Was hat mir der vor bald 2000 Jahren geschriebene Römerbrief in den Nöten unsrer Zeit zu sagen? Und Karl Barth antwortet: Alles, wenn du ihn nur richtig zu lesen weißt: „Was einmal ernst gewe-